

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N. 130.

Montag, den 8. November 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neue gutkochende
Süßensfrüchte

als:

Bohnen, Erbsen,
Linsen (käsefrei)

empfehl

Chr. Brachhold.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 1 Zimmer,
Küche, Keller und Bühnenraum hat bis
Martini oder Lichtmess zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein kleines heizbares

Zimmer

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 3 Zimmer,
Küche, Keller und Zubehör hat bis Licht-
mess oder früher zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Bonbons

von G. Krimmel, Ehrenmitglied des Welt
vereins für Gesundheitspflege
empfehl

Theodor Bechtle.

Mädchen welche das

Weiß-Nähen

zu erlernen wünschen, werden angenommen
bei

Frau Stirner Ww.

Chocolade u. Cacao

von Amédée Kohler et fils

Suchard, von Houten

Campagner française

Stollwerk, Palée

de Joung u. Waldbaur

ist zu haben bei

G. Lindenberger,
Hofconditor.

Corsetten

(unzerbrechliche) empfehl billigt.

G. Nieringer.

Gasthof z. gold. Löwen.

Heute Montag, den 8. November

Mehlsuppe



wozu höflichst einladet

W. Grossmann z. gold. Löwen.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfeh-
lende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Gravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u. Strümpfen
billigt bei

G. Nieringer.



Empfehle mein grosses Lager in



Cigarren



von den feinsten und besten Sorten zu den billigsten
Preisen.

Albert Krauss, Conditor.

Ein Nothhaus

für 2 Kinder im Alter von 1/2 Jahr und 4 1/2 Jahren wird gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Neue gut kochende

S i n j e n

empfehl

M. Engmann.

Ferner täglich frische Sendungen

Heilbronner Saitenwürste,

Knackwürste,

Blut- u. Leberwürste,

Lioner,

Schinken,

Landjäger,

Göttinger,

Frankfurter Bratwürste

u. ausgelassenes Schweineschmalz.

Vorzügl.ichen

Treberbranntwein

(in 3 Preislagen)

empfehl

A. Krauß, Conditor.

Teinacher Wasser

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehl billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathhausgasse.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,

Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Drilliant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis acht engl. Marke Or-

lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-

sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehl billigst Chr. Pfau.

Suppen-Stangen,

" Nudeln,

" Stern,

" Rübelen,

M a k a r o n e n,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehl G. Lindenberger.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehl sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur

neue, vorzügliche Ruspware.

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit

Handtuchzeug, Tischzeug,

Tischtücher, Servietten,

farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas

Flauendrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matrakenstoffe.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger

Bedienung

Gläser Hemdentücher,

gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,

Damast, Belziqué,

Gardinen,

Bettzeuglen

in garantiert echten Farben u. bester

Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquijendrill.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-

bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehl

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstrasse.

Stadtenburgplatz.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-

Tabake

Carl Wilh. Bott.



empfehl

Roch- & Viehsalz

empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Für Waldarbeiter und Maurer empfehle ich starke

Englischleder-Hosen

zu billigsten Preisen. G. Rieginger.

Hallmayer's konzentrierter

Pflanzendünger

empfehl

Chr. Batt.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfehl

J. F. Gutub.

Müllers Patent- Altford-Zither

mit sechs Manualen und der gefehl. ge-
schützen Stimmborrichtung in kürzester Zeit
ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem
Besuche ein. Bernh. Hofmann.

Orangen, Citronen, Feigen

und Malagatrauben

empfehl zu den billigsten Preisen.

Albert Krauß, Conditor.

Fortwährend

Startoffelbrod

in 2 und 4 Pfd. Laiben.

Bäcker Bechtle.

Rundschau.

— Die Angehörigen der im letzten Monat zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht eingerückten Rekruten machen wir darauf aufmerksam, daß sie die Quittungskarten über gezahlte Beiträge zur Alters und Invaliditätsversicherung, soweit sie solche besitzen, sorgfältig aufbewahren, da die Karten nach der Entlassung der Militärpflichtigen bei Wiedereintritt der Versicherten in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherten so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge bezahlt.

Stuttgart, 5. Nov. Der König von Sachsen, welcher voriges Jahr nur einen Tag infolge eingetretener Erkältung an den Hofsjagden in Bebenhausen teilnehmen konnte, trifft am 17. d. Mts. zum mehrtägigen Jagdbesuch des königlichen Hofjägers in Bebenhausen ein.

Jagsthausen O. A. Redarsulm, 4. Nov. Bei der heutigen Schultheißenwahl erhielten die Kandidaten Robert Blaich, Schultheißenamtsassistent hier, gebürtig von Neuenbürg, 123 Stimmen; V. Rentschler, Assistent in Stuttgart 20 Stimmen; F. Alzböfer, Assistent in Heilbronn 4 Stimmen. Hr. Blaich ist somit zur Freude und Befriedigung der großen Mehrzahl der Bürger gewählt. Böllerschüsse verkündeten das freudige Ereignis.

Tübingen, 3. Nov. Einer verbürgten Nachricht zufolge soll Bierbrauereibesitzer R. Wörner in Dußlingen bei der Weltausstellung in London für sein ausgestelltes Bier den ersten Preis (1a.) die goldene Medaille und Ehrenpreis erhalten haben, gewiß ein schöner Erfolg, wobei noch zu beachten ist, daß bei dieser Weltausstellung die Konkurrenz eine großartige war.

Balingen, 4. Nov. Für die Gewitterbeschädigten des Landes werden, nachdem nunmehr alle Früchte glücklich unter Dach und Fach sind, in sämtlichen Gemeinden Hausfassammlungen veranstaltet und einheitlich geleitet. Neben den Geldern werden vornehmlich Viktualien, Futter und Streumittel, ebenso Saatgut gesammelt. Die Naturalgaben werden vorerst nur gezeichnet, später in den einzelnen Gemeinden aufgerufen und dann gemeinschaftlich der Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins zugeführt. Die Gelder der Gemeindefassammlungen fließen bei der Oberamtspflege zusammen, um von da aus der Generalfassammlungsstelle zugeführt zu werden.

Karlsruhe, 3. Nov. (Wißlütches Anzeiger.) Wie aus Neustadt im Schwarzwald gemeldet wird, wurde dieser Tage ein Anschlag gegen den Bürgermeister Welte in Dittisshausen ausgeführt. Vor das Fenster seines Hauses wurde eine mit Sprengpulver, Steinen und Schuhnägeln gefüllte Flasche, die mit Zündschnur versehen war, gestellt. Durch irgend einen Umstand erlosch die Zündschnur, so daß die beabsichtigte Explosion, durch die großes Unheil angerichtet worden wäre, nicht erfolgte. Zur Untersuchung der Angelegenheit begab sich eine Gendarmerieabteilung von fünf Mann nach Dittisshausen. Es wurde eine allgemeine Hausdurchsuchung vorgenommen. Zwei Personen wurden sofort verhaftet und nach Neustadt ins Amtsgefängnis gebracht.

— **Kampf mit einem Tiger.** Ueber ein schreckliches Unglück wird aus Fünfkirchen telegraphiert: Der Menageriebesitzer Anton Koczka gibt dort täglich Vorstellungen. Vor-

gestern begab sich Emilie Koczka zum Tiger in den Käfig, doch kaum war sie eingetreten, als sich die Bestie auf sie stürzte und ihr die Weiche zerfleischte. Entsetzt eilte ihr Bruder Wenzel in den Käfig, um seine Schwester zu befreien, doch der Tiger stürzte sich nun auf ihn und begann ihn zu zerfleischen. Nun eilte Franz Koczka seinen Geschwistern zu Hilfe; diese konnten sich zurückziehen, während er mit dem wilden Tiere kämpfte und schließlich gelang es auch ihm, allerdings schwerverletzt, seinen Geschwistern zu folgen. Alle drei Tierbändiger sind schwer verletzt und kämpfen mit dem Tode. Das entsetzte Publikum verließ die Vorstellung schreckensbleich.

— **Musikalische Fahrräder.** Man schreibt der „Frei. Zig.“ aus Hamburg v. 26. Okt.: Fahrräder „mit Musik“ sind das Neueste für den „Sport der Sporte“. Nachdem vor Kurzem vor der Polizeibehörde die neuen hier in Hamburg gebauten Fahrrad-Musikwerke „Troubadour“ daraufhin einer Prüfung unterzogen wurden, ob eine Belästigung des Straßenverkehrs durch den Gebrauch der Neuheit entstehe — die Frage fiel verneinend aus — hat dieser Tage vor Sportleuten und Journalisten eine öffentliche Probe des „Troubadour“ stattgefunden. Das neue auf der Lenkstange anzubringende, kompakte Musikwerk (für das schon etwa 500 „Piccen“, jede auf auswechselbarer Metallplatte, vorliegen) wird vom Vorderrad aus gedreht, kann ausgeschaltet werden und gestattet den musikalischen Vortrag bis zu einer Fahrleistung von 15 km die Stunde; ein gleichfalls vorhandener Cyklometer ermöglicht die Regulierung des Tempos. Welche Ausflüchten für „Einzelfahrer“, für Klubs und besonders „gemischte“ Klubs! Sieben Piccen — meist Walzer, Lieder und Märche — sind in jedem Apparat unterzubringen.

Paris, 1. Novbr. Ein greuliches Verbrechen ist in Villa Feraldi (Bouche du Rhone) verübt worden. Dort wohnte der 30jährige Negro mit seinem 69jährigen Vater zusammen. Zwischen beiden herrschte ein dumpfer Groll wegen Interessenfragen. Dieser war in letzter Zeit in offener, glühender Haß umgeschlagen, besonders seitens des Greises, der schließlich keinen anderen Gedanken hatte, als seinen Sohn zu ermorden. Diese wilde Bestie brachte nun letzten Freitag ihren Vorsatz zur Ausführung. Während sein Sohn noch in tiefem Schlafe lag, erhob sich der entmenschte Alte gestern gegen 4 Uhr morgens, besprenge den Fußboden des Hauses reichlich mit Petroleum, legte Feuer an und entfernte sich, nachdem er mit teuflischer Vorsicht alle Türen verschlossen und alle Ausgänge verrammelt hatte. In wenigen Augenblicken stand das Häuschen in hellen Flammen und der unglückliche Angelo Negro, der mitten im Schlafe überrascht worden war und aus dem Glutherde nicht herauskommen konnte, wurde bei lebendigem Leibe verbrannt. Als der Mörder festgenommen wurde, wollte ihn die erbitterte Menge lynchen und die Polizisten mußten ihn mit ihren eigenen Leibern decken, um ihn in das Gefängnis überführen zu können.

Petersburg, 1. November. Ueber eine Schreckensszenen in der Dorfkirche zu Chmelowo, Gouvernement Tambow, am Abend des 24. Oktober berichtet die Gouvernementszeitung von Tambow folgende Einzelheiten: Als der Kirchendiener die von einem Kron-

leuchter herabhängende Zündschnur anzündete, wurden die Lichter am Kronleuchter durch dieselbe in einem Nu in Brand gesetzt, wie das bei dieser Art des Ansteckens der Fall zu sein pflegt. Da wurde in demselben Augenblick in der Mitte der stark besetzten Kirche der Ruf „Feuer!“ ausgestoßen und das genügte, um unter den Leuten eine unbeschreibliche Panik hervorzurufen. Alles eilte sofort entsetzt dem Ausgang zu. Nur drei bis fünf Minuten dauerte das Gedränge, herzerreißende Rufe und lautloses Stöhnen und Wimmern erlöste — dann blieben auf der Unglücksstätte 50 verstümmelte Leichname zurück, meist Frauen. Eine Menge Menschen sind schwer verwundet.

— **Leicht sei ihm die Erde!** Aus New-York wird gemeldet: Der letzte Tage in Chicago verstorbene Erfinder der Schlafwaggons, Pullmann, hat so viele Feinde hinterlassen, daß seine Verwandte befürchten, seine Leiche könnte gestohlen werden. Es ist dies bekanntlich vor etwa 20 Jahren mit der Leiche des New-Yorker Millionärs Stewart geschehen. Die Verwandten haben deshalb den Sarg Pullmann's in eine massive, 13 Fuß lange und 9 Fuß breite, aus Cement und Stahl bestehende Masse versenken lassen. Der hermetisch verschlossene Sarg ist außerdem von einer Asphalt-Schicht bedeckt. Die Cement und Stahlmasse wird überdies durch dicke stählerne Niegel gesichert. Ueber diesem diebes- und erdbebensicheren Grabe erhebt sich zu allem Ueberflus ein schwerer Monolith.

Chicago. Der vor einiger Zeit verstorbene George Pullmann hat durch testamentarische Verfügung seiner Frau seinen Wohnsitz nebst 5 Mill. Mark und seinen beiden verheirateten Töchtern je 9 Mill. hinterlassen. Die beiden Söhne gehen, wie das Testament ausdrücklich verfügt, mit je 2400 Mark jährlich so gut wie leer aus, weil sie trotz aller Mahnungen des Vaters nicht zum Arbeiten zu bewegen waren.

— **Ein bekehrter Spiritist.** Ein Hamburger Kaufmann, Anhänger des Spiritismus, besuchte regelmäßig die spiritistischen Sitzungen, die bei einer Frau in der Nähe des Pferdemarktes abgehalten werden. In der letzten Sitzung bat er, ihm Auskunft darüber zu geben, woher eine Summe von 80 M., die sich als Ueberschuss in seiner Kasse befände, stamme. Er habe seine Geschäftsbücher nachgesehen, jedoch könne er die Herkunft des Ueberschusses nicht ermitteln. Einer der Teilnehmer machte darauf dem Kaufmann den Vorschlag, einen Geist zu zitteren und ihn um Auskunft zu befragen. Der Geist erschien und sagte, daß er den Mehrbetrag in die Kasse des Kaufmanns gelegt habe, um seine Ebrlichkeit auf die Probe zu stellen. Das Geld werde er von einem seiner Gehilfen wieder abholen lassen. Am nächsten Tage erschien bei dem Kaufmann ein 16jähriger Bursche, der sich den Mehrbetrag von 80 M. ausbat und ihn auch erhielt. Gleich darauf stellte sich aber heraus, daß der Kaufmann die fraglichen 80 M. als Bezahlung einer Rechnung bekommen, aber vergessen hatte, die Summe zu buchen. Auf erstattete Anzeige hin wurde der „Schlauberger“ verhaftet und wird sich in nächster Zeit wegen seines Betruges vor Gericht zu verantworten haben. Und so hat Hamburg einen Spitzbuben mehr und einen Spiritisten weniger.

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

11.

„Wollen Sie mir die junge Dame jetzt überlassen?“ sagte er; „ich versprach, sie Fräulein Ponsonby zuzuführen.“ Eine Sekunde drückte Guido meine Hand herzlich, ehe er sie losließ; dann sagte er: „Sie erlauben mir Ihre Tanzkarte eine Minute, Fräulein? — Ich bringe sie Ihnen gleich zurück.“

Ich gab sie ihm und ging dann mit Walter weiter.

„Wie freue ich mich, Sie glücklich zu sehen,“ sagte dieser. „Aber was meinen Sie zu der kleinen Edith? Ist sie in den zwei Jahren nicht ein reizendes Geschöpf geworden?“

„Sie ist entzückend,“ erwiderte ich. „Ach, da kommt sie eben auf uns zu!“

„Jetzt geht der Walzer an,“ sagte Edith's muntere Stimme, „wo ist denn Dein Tänzer, Mabeleine?“

„Vorläufig habe ich noch gar keinen,“ versetzte ich lachend; „ich bin eben erst wieder in den Saal getreten. Mit wem tanzt Du jetzt, Edith?“

„Mit Herrn von Berry,“ gab sie zur Antwort, während sie sich, die Stirn in leichte Falten ziehend, nach dem Betreffenden im Saale rings umschaute.

Da trat ein Herr heran, bat um den Tanz und tanzte mit mir davon. Als wir wieder zu tanzen aufhörten, kam Guido mit Edith am Arme auf mich zu.

„Hier ihre Tanzkarte,“ sagte er mit einer höflichen Verbeugung und ging weiter.

Ich warf einen Blick auf die Karte und wurde dunkelrot als ich sah, daß er mich gegen alle Sitte zu fast allen Tänzen engagiert hatte. Jene unvergeßlichen Stunden verstrichen nur zu schnell. Als sich im fernen Osten das erste Morgenräucher zeigte, hing Guido mir meinen Mantel um die Schultern und begleitete mich die breite Treppe hinunter an den Wagen. Als ich bereits eingestiegen war, bog er sich über mich und nahm mir ohne Erlaubnis die Rose von der Brust.

„Gute Nacht, Geliebte,“ flüsterte er, und seine Lippen begegneten den meinen in einem langen zärtlichen Kuß.

Am Nachmittag des folgenden Tages besuchte mich Walter, und wenige Minuten später hielt eine lustige Kavalkade vor der Gartentür, von welcher aber nur Guido und Edith abstiegen.

Wenn Theodors Liebling am vorhergehenden Abend reizend ausgesehen hatte, so war sie heute in dem knoppanschießenden stahlblauen Kleide und dem koketten Hütchen mit der lang herabwallenden Feder geradezu bestrickend schön. Sie war voller Leben und Uebermut, und Guido schien nicht minder lustig.

Meine Augen senkten sich einen Augenblick, als er mir die Hand reichte; aber Edith wurde gleich sehr lebhaft. „Wer würde in dieser kleinen, unscheinbaren Gestalt die Königin des gestrigen Balles wiedererkennen?“ rief sie. „Was für ein häßlich groues Kleid hast Du an? Und das schöne Haar hast Du so glatt und gleichgültig zurückgestrichen, während wir gestern doch alle grün vor Neid wurden! Herr von Berry,“

wandte sie sich zu diesem, „der Schmetterling hat seine glänzenden Flügel abgelegt und ist wieder zur Puppe geworden.“

Dieser sah mich verwundert, — ja, wie mir scheinen wollte, etwas enttäuscht an.

„Sagte ich Dir nicht, Kleider machen Leute?“ erwiderte ich lächelnd. „Meine Verhältnisse erlauben mir nicht immer solchen Luxus, Edith.“

Diese schaute sich in dem kleinen Zimmer um, das behaglich und nett, aber ach! so ganz anders war, als die eleganten Räume, an die sie jetzt gewöhnt war. „Ich könnte nicht wieder hier wohnen,“ sagte sie in entschiedener Tone; „ich glaube, es könnte mir nichts Schlimmeres geschehen, als daß ich wieder zur Armut herabsteigen müßte — ich härmte mich zu Tode.“

Diese Worte kränkten mich. Ich war stets bemüht gewesen, sie unsere Armut nicht empfinden zu lassen; und bis jetzt hatte ich geglaubt, es wäre mir auch gelungen.

„Du hast nie erfahren, was Armut heißt, Edith,“ sprach der Rektor Walter, ihr Ohm, „wie kannst Du darüber urteilen?“

„Nun, ich meine nur ein solches Leben ohne Bälle, ohne Gesellschaften.“

Ein leises Lächeln des Mitleids, als betrachtete er sie als ein thörichtes, unwissendes Kind, spielte um Walters Lippen.

„Ich hoffe, Du wirst einst noch lernen, das Leben noch richtiger zu schätzen, und begreifen, daß es noch Wichtigeres giebt, als nichtige Dinge.“

Währendem hatte Guido die Bücher auf einem Seitentische scheinbar gemustert, in Wahrheit war ihm aber kein Wort von der eben geführten Unterhaltung entgangen.

„Du besuchst mich doch recht bald, Mabeleine?“ sagte Edith beim Abschied, „und Du auch, Onkel? So helfen Sie mir doch bitten, Herr von Berry!“

Dieser sah einen Augenblick in die Ferne, und es glitt ein Ausdruck über sein Gesicht, den ich mir nicht zu deuten wußte; dann öffnete er das Fenster und hieß den Diener die Pferde vorsehren.

„Ihr Pferd wird unruhig, Fräulein Edith,“ sagte er, „es will nicht mehr stehen; kommen Sie!“

Seine Gite konnte wohl die Anderen täuschen, mich aber nicht. Die Pferde wurden vorgeführt; Guido half Edith in den Sattel, dann schwang auch er sich auf sein Pferd — ein letzter Gruß, und sie sprengten davon.

Als mich auch Walter verlassen hatte, lehrte ich langsam in mein Zimmer zurück, öffnete meinen Schreibtisch und nahm ein Packet eingeschriebener Briefe, einen Ring und ein Porträt daraus hervor. Von den Briefen legte ich einen nach dem andern auf die glühenden Kohlen und betrachtete, wie die Schrift in der Flamme immer deutlicher hervortrat. Schluchzend preßte ich meine Lippen auf die Augen des Porträts, die mich mit so unveränderlichem Blick anschauten, dann wandte ich den Kopf, als ich sah, wie die Flammen das Bild verzehrten.

Nach einer halben Stunde war mir von Guidos Liebe kein anderes äußeres Zeichen geblieben, als ein Häuschen Asche. Den Ring segelte ich ein und sandte ihn an Edith mit der Bitte, ihn um meinetwillen stets zu tragen.

Das war das Ende meiner Verlobung mit Guido von Berry.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ungläubig. Ein biederer Pauer, dem kürzlich ein Sohn auf Reisen gegangen war, hatte den unerwarteten Besuch seiner ältesten Tochter erhalten und wollte zu diesem freudigen Familienereignisse auch seinen Sohn zurückrufen. Auf den Rat seiner Bekannten begleitete er sich unverzüglich auf das nächste Postamt. Da er des Schreibens nicht sonderlich kundig ist, setzt ihm der mitleidige Postbeamte die Drahtmeldung an den in Danzig weilenden Sohn auf und beförderte sie sogleich. Die Antwort darf sogleich schnell eintreffen, und der wackere Alte wartet einwillen. Nach einer halben Stunde ist die Antwort da, die der Postbeamte aufnimmt und dem Wartenden überreicht. Dieser jedoch sieht voller Mißtrauen bald das Telegramm, bald den Beamten an und fragt erstaunt: „Was, jetzt all Antwort?“ Der Beamte setzte ihm auseinander, daß alles seine Richtigkeit habe und die Sache so schnell gehe. Allein das Bäuerlein wird immer mißtrauischer, da er die Schriftzüge des Telegramms studiert. Er wirft schließlich in hellem Zorn den Zettel in den Schalter zurück und bricht in die Worte aus: „Nei, nei, das kann nicht stimmen! So schreibt mein Gustavche nicht!“ Spricht's und entfernt sich, die Thür dröhnend ins Schloß werfend.

— Ein gelungener Wiederruf wird den „B. N. N.“ von einem Leser aus Thüringen mitgeteilt. In einer thüringischen Residenz hatte das Hofmarschallamt das dortige Hoftheater mit Dampfheizung versehen. Die Anlage war dem Musenheime gegenüber erbaut worden, ein mächtiger Schornstein ragte über die Baumriesen des herrlichen Parks empor, diesem von seiner Schönheit manches raubend. Einer der braven Residenzphilister, ein wegen seiner Grobheit bekanntes Original, erboste sich über die unschöne Neueinrichtung dergestalt, daß er in seiner Stammkneipe mit der Faust dröhnend auf den Tisch schlug und erklärte, unter dem Schornstein hätte das Hofmarschallamt seine Dummheit begraben. — Die schlimme Kritik kam zu Ohren des Hofes, der Alte wurde feierlich auf das Hofmarschallamt geladen und dort zum Wiederruf aufgefordert, widrigenfalls man den Klageweg betreten müsse. „Au gut“, meinte er in seiner breiten thüringischen Mundart, „warum soll ich 'eem mich wiederrufe? Unter dem Schlot hat's Hofmarschallamt sine Dummheit nicht begrabe — die läbet noch!“

— Bescheidenheit ist eine Zier. . . In einer englischen Zeitung lesen wir folgende Anzeige: „500 Pfund Sterling Darlehen gewünscht. Bürgschaft ist das Manuskript eines Gedichtes das auf 10 000 Pfund Sterling geschätzt wird.“ Ob der Mann wohl jemand findet, der ihm das Darlehen gewährt und vor allem, ob er wohl einen Verleger trifft, der ihm das bescheidene Honorar von rund 200 000 M. zahlt?

— (Ein Individualist.) Polizeikommissär: „Was haben Sie für eine Beschäftigung?“ — „Gar keine. I stirk.“ — Polizeikommissär: „Gegenwärtig ist doch nirgends ein Strik.“ — „Das geht mi nix an! I stirk' für mi!“